

# Pulsnitzer Wochenblatt

Fernspr. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2188. Gem.-Giro-K. 148

**Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises — Vierteljährlich M 10 50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 9 — monatlich M 3 50, durch die Post M 10 50 —



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechs mal gewöhnliche Beitzzeit (Moffe's Zeilenmesser 14) 130 Wk., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 100 Wk., Amtliche Zeile M 3 90, und M 3 00 — Reklame M 2 80. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraube der mit tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeige gebühren durch Lage oder in Kontursfällen gelangt der welt. Rechnungs betrag unter Befehl von Kreisnachlaß in Anrechnung. —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie des Gemeinderats Großnaundorf.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großhörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Oberheina, Niederheina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lhiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Michtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Jug. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 131.

Dienstag, den 1. November 1921.

73. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Dienstag, den 8. November 1921:

### Biehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

### Anserate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos

Verlag des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

### Das Wichtigste.

Ein Gesetz gegen die Auswüchse in der Devisenspekulation wird von der Regierung vorbereitet.  
Arbeitsruhe am 9. November verlangt die Landeskonferenz der Ortsausschüsse der freien Gewerkschaften Sachsens.  
Auf der Konferenz der Ernährungsminister in Oldenburg wurde erklärt, daß die Brotversorgung bis Frühjahr gesichert sei.  
Der Reichsverband der deutschen Industrie wird am 5. November endgültig über die Kredithilfe für das Gold Beschluß fassen.  
Die Botenkonferenz hat die portugiesische Insel Madeira als Exil für den Exilanten Karl vorgeschlagen. Der König hat bisher hartnäckig den Thronverzicht verweigert.  
Von englischer Seite wird bei der Reparationskommission angeregt, daß Deutschland Reparationszahlungen mit Kunstschätzen decken könne.  
Der Altmeister der deutschen Nervenkunde, Wirklicher Geheimer Rat Professor Dr. Wilhelm Erb, ist im 81. Lebensjahr gestorben.  
New York Herald meldet, in Washington sei aus Buenos Aires die Nachricht eingetroffen, daß in Paraguay eine Revolution ausgebrochen sei und die Regierungshäupter geflüchtet seien.  
Die Verluste der Reichspost in Oberschlesien betragen acht Postämter 1. Klasse, acht Postämter 2. Klasse, 36 Postämter 3. Klasse und 86 Postagenturen.

### Die drohende Finanz- und Wirtschaftskatastrophe.

Der Reichskanzler hat in seiner Rede in Karlsruhe gehaltenen Rede erklärt, daß die ganze Welt einer großen Wirtschaftskatastrophe entgegenstehe, wenn es nicht gelinge, durch erfahrene Wirtschaftspolitik aller Völker die Frage zu lösen, wie die große Weltkrise überwunden werden kann. Dieses Problem geht also die ganze Welt an, und dies wird auch durch die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse in allen Ländern bewiesen, denn überall herrschen schwere Geschäftsstockungen und Arbeitslosigkeit, und selbst Amerika hat unter diesen schweren Umständen zu leiden. Die Gefahr der wirtschaftlichen Katastrophe würde aber noch sehr verschärft durch die Entwertung des deutschen Papiergeldes, und wird jetzt sogar von der englischen Presse berichtet, daß der tiefe Sturz der deutschen Reichsmark auch ein schreckliches Uebel für den englischen Handel sei. Der Reichskanzler hat aber auch betont, daß der Tiefstand der deutschen Mark die Wiederentwertungszahlungen Deutschlands in so riesigem Maße unmöglich machen werde. Die Wiederherstellung eines besseren Kursstandes der deutschen Mark ist daher nicht nur eine wirtschaftliche Lebensfrage für Deutschland, sondern sie ist auch ein Vorteil für die Verbandsmächte und für die ganze Welt. Es erscheint nun, daß diese Einsicht auch von der internationalen Finanzwelt geteilt wird, denn nach Pariser Berichten wird sich auch ein Finanzausschuß der Handelskammern der meisten Länder in London versammeln, um über die Bedingungen der Hebung der deutschen Valuta und die deutschen Reparationszahlungen zu beraten. Es werden auch bereits die Namen der englischen, französischen, amerikanischen und holländischen Finanzmänner genannt, welche an dieser Konferenz teilnehmen werden. Als die wichtigste Nachricht über die Verhältnisse der großen Wirtschaftskatastrophe möchten wir aber eine Meldung der Londoner Zeitung „Daily Mail“ bezeichnen. Diese Zeitung spricht die Überzeugung aus, daß die ganze Frage der Verbesserung der deutschen Valuta und der künftigen Zahlungen Deutschlands, sowie auch die Frage der Bezahlung der Schulden der Verbandsmächte an Amerika gemeinsam auf der bevorstehenden Washingtoner Konferenz gelöst werden müsse. Es müsse auch sich immer mehr die Ansicht durchsetzen, daß die Reparationszahlungen Deutschlands noch einmal geprüft und wohl auch geändert werden müßten, denn Deutschland könne sogar bankrott machen, wenn der Zeitpunkt für die nächste Zahlung herangekommen sei. Die englische Regierung werde gewarnt sein, ganz energische Maßnahmen zu ergreifen, um die Zahlungsfähigkeit Deutschlands nicht auf das Spiel zu setzen. Man steht aus diesen Kundgebungen, mit welchen Gefahren das Wirtschaftsleben Deutschlands und der gesamten Kulturwelt noch immer bedroht wird, und daß nur eine Einigesänderung auf Seiten unserer Feinde die drohende Katastrophe verhindern kann.

### Vertische und sächsische Angelegenheiten.

— (Tausende von geistigen Arbeitern und von Studenten) haben in diesem Sommer und Herbst in der Ferienzeit in landwirtschaftlichen Betrieben gearbeitet, um eine ausreichende Ernährung und Geld zur Fortsetzung ihres Studiums sich zu sichern. Die Landwirte rühmen, daß diese geistigen Arbeiter von allen städtischen Hilfskräften die zuverlässigsten und willigsten gewesen sind.

— (Die Schieber) haben einen neuen Geschäftszweig ausfindig gemacht. Auf das Aufkaufen von Lebensmitteln haben sich so viele Personen geworfen, daß dabei nicht jeder mehr auf seine Rechnung kommt. Die sind jetzt dazu übergegangen, Saisonwaren in den Fabriken mittleren und besonders kleineren Umfanges zu hamstern, die sie dann den Detaillisten als angeblich billige Gelegenheitskäufe anbieten. Gegenwärtig sind von ihnen besonders Winterstoffe und Anzüge, Wollwaren und Weihnachtsspielzeug, sowie alles, was sich zum Feste als Geschenk verwenden läßt, gesucht. Die Geschäfts welt tut am besten, bei den alten und bewährten, soliden Bezugsquellen zu bleiben.

— Rückfall in die Zwangswirtschaft.) Die Thüringische Landesregierung hat einen Kartoffelhöchstpreis von 50 Mk. für den Zentner fest gesetzt und außerdem den Landwirten eine Ausnahmepflicht über Bedarf und Vorräte auferlegt. Dieses Borgehen stellt sich, wie dem Teulonia-Sachsendienst geschrieben wird, als eine Wiederaufnahme zwangswirtschaftlicher Bestimmungen dar, wogegen der Thüringer Landbund durch den Reichs-Landbund beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Einspruch erhoben hat. Die Beseitigung der Verfügung der Thüringer Landesregierung liegt insbesondere im Interesse der Kartoffelversorgung der Bevölkerung, die bei einem Rückfall in die Zwangswirtschaft ernstlich gefährdet erscheint, ganz abgesehen von dem damit verknüpften schädlichen Wirkungen des Schleichhandels. Bei Aufrechterhaltung der Bestimmung müßten die Landbund Organisationen zweifellos jede Verantwortung für geordnete Kartoffelversorgung ihrerseits ablehnen.

**Ohorn.** (Stenographen-Verein.) Am Sonntag, den 30. Oktober fand in Rammenau die Herbstversammlung des Weislaulitzer Verbandes „Gabelberger“ statt. Die Beteiligung des hiesigen Stenographenvereins war auch diesmal wieder sehr rege. Vormittag war Vertreterversammlung, nachmittag Preis schreiben, anschließend Hauptversammlung und zum Schluß ein Tanzchen, unterbrochen von der Verabschiedung der Sieger im Wettschreiben. Der Ohorner Verein kann diesmal auf Erfolge zurückblicken, wie er sie bis jetzt noch nicht zu verzeichnen gehabt hat. Sogar in der hohen Geschwindigkeit von 160 Silben in der Minute wurden 1 Ehrenpreis und 2 erste Preise errungen. Im Ganzen konnten 10 Mitglieder ausgezeichnet werden und zwar: Abteilung 160 Silben: Ehrenpreis Walter Preßler; 1. Preis, Franz Meigel, Oswin Schäfer. 140 Silben: 1. Preis, Gertrud Köthig, Hugo Heinrich, Erwin Frenzel; 2. Preis, Paul Frenzel. 120 Silben: Ehrenpreis, Kurt Meißel; 2. Preis, Paul Boden. 100 Silben: 2. Preis, Kurt Rager. Für Bächerprämien standen 300 Mark zur Verfügung, zu welchen in hochherziger Weise vom dortigen Gemeinderat 150 Mark, der Rest vom Stenographenverein Rammenau und pri-

valer Seite gestiftet worden sind. Als nächster Tagungsort für die Frühjahrs-Versammlung wurde Ohorn gewählt.

**Bretzig.** (Kriegerehrung.) Am Sonntag, den 23. Oktober, fand hier die feierliche Einweihung des Kriegerdenkmales statt. Nach vorangegangener Gedächtnisgottesdienste, der den Gefallenen unserer Gemeinde und deren Angehörigen galt — die Kirche vermochte die Undächtigen kaum zu fassen — versammelte sich die Gemeinde auf dem großen, in Terrassen aufgeteilt, von Thünen dicht umpflanzten Denkmalsplatz. Das alte, schöne, so oft gesungene Soldatenlied: „Ich hatt' einen Kameraden“ leitete die Feier ein. Herr Architekt Ernst Eger-Kamenz, der Schöpfer des Denkmals und seiner Anlagen übergab hierauf sein Werk dem Vorsitzenden des Denkmalsausschusses, Herrn Fabrikanten Georg Gebler-Bretzig, der dem Künstler dankte und einen kurzen Ueberblick über die Entstehung des Denkmals gab. „Ach, wie sie so sanft ruhen“, gesungen vom Kirchenchor unter unseres Kantors Schneiders meisterhafter Leitung, leitete über zu einer ergreifenden Weisrede des Pfarrers Schneider. Kranzniederlegungen der Körperschaften, der Vereine und der Angehörigen folgten. Das Soldatenlied: „Im Feld des Morgens früh“ und das Geläute der Kirchenglocken schloß die erhabende Feier. Das Denkmal, aus Postler Sandstein vom Steinmetzmeister Grimm in Großhörsdorf nach den Eger'schen Entwürfen gefertigt, trägt in dem von 4 dorischen Säulen gestützten, von einem Adler bekrönten Sockel 98 Namen gefallener Söhne unserer Gemeinde. Es ist das größte Denkmal der Amtshauptmannschaft und dürfte wohl auch deren schönstes sein.

**Löbau.** (Was bei der Kartoffel-Beschlagnahme herauskommt.) Im Bezirksaus schuß gab Bürgermeister Dr. Scharfsmidt seine Ausführungen bekannt bei dem Versuche, unserm Bezirke Kartoffeln zu erhalten, deren Ausfuhr an einen Görlitzer Händler erfolgen sollte. Es handelte sich um zwei Wagen Kartoffeln vom Staatsgut Kemnitz bei Bernstadt. Sie wurden angehalten. Das Telephon spielte zwischen Rathaus Löbau und dem Wirtschaftsministerium. Da ein Ausfuhrverbot nicht besteht, war nur zu erreichen, daß die Staatsgüter Anweisung erhielten, zunächst den Kartoffelbedarf Sachsens decken zu helfen. Und nun der Effekt dieser Aktion? Die Bahn fordert 200 Mk. Standgeld für die beiden in Löbau angehaltenen Kartoffelwagen, der Görlitzer Händler fordert 370 Mark für angeblich festgestelltes Mindergewicht — es handelt sich um plombierte Wagen! — und — aller guten Dinge sind drei — zuletzt kam noch Rittergut Kemnitz mit einer Forderung an die Stadt Löbau über 270 Mark Arbeitslohn. Löbau wird keine Kartoffelsendungen mehr anhalten. Die Bezahlung des Standgeldes wird sich nicht vermeiden lassen; wegen der anderen Forderungen aber verweist Löbau auf den Rechtsweg.

**Frankenberg.** (Junggeflügel) Zu der sächsischen Junggeflügelchau sind weit über 2000 Anmeldungen aus allen Teilen Sachsens eingegangen, darunter Kassen, die selten in einer Ausstellung zu sehen sind.

**Geyer.** (Der Wassermangel) ist hier so bedrohlich geworden, daß täglich für die verschiedenen Ortsteile nur noch während einer Stunde Wasser gegeben wird.

### Eine Rede des Bischofs von Meißen.

Die sächsische und mitteldeutsche Zentrumspreffe behandelt den Einzug des neuen Bischofs von Meißen, Dr. Schreiber, in Dresden, seine Amtshandlungen in der katholischen Hofkirche und seine Ansprache an die katholischen Vereine als ein Ereignis. Und wenigstens die letztere war auch sicherlich für die größere Deffenlichkeit bestimmt. Wenn der Bischof in ihr wiederholt die katholische Mitarbeit an der Wiedergutmachung von Volk und Vaterland als die tüchtigste und wertvollste preist, so hätte der Takt ihm

